



DIESMAL ...

Weihnachten in Coronazeiten

*Begegnungsstätten dürfen
offenbleiben. Auch am
24. Dezember 2020?*

... und vieles mehr.

„Wir sind jetzt besser vorbereitet als im ersten Lockdown“

Unsere Mitarbeiter haben den Sommer genutzt, um Schutzmaßnahmen in unseren Einrichtungen vorzubereiten.

Inhalt

- 2 Abteilungen im Teil-Lockdown
- 3 Habibi Dome
- 6 Portrait: Karin Rahm
- 7 Großzügige Hilfe für unsere Begegnungs- und Servicezentren in Corona-Zeiten
- 8 Neue Gesichter im Jugendwerk der AWO Stuttgart
- 8 Statt Personalakten Umzugskartons gewälzt
- 10 Aus der AWO Zeitung
- 13 Migrationsberatung in Aktion
- 15 Interview: Birgit Schmid
- 16 Pflege benötigt dringend mehr Personal und eine zukunftsfeste Finanzierung
- 17 Heilig Abend in den AWO Begegnungs- und Servicezentren feiern
- 18 Weihnachten 2020
- 19 Weihnachtsrätsel
- 20 Aufgespießt

Abteilungen im Teil-Lockdown: „Wir sind um einiges besser vorbereitet als im Frühjahr und dankbar, dass die Begegnungsstätten offenbleiben dürfen“

Die zweite Welle der Corona-Pandemie mit dem Teil-Lockdown seit Anfang November hat die verschiedenen Einrichtungen der AWO nicht ganz so hart getroffen wie die erste Welle im Frühjahr. „Wir sind jetzt besser vorbereitet als im ersten Lockdown“ sagt Nora Yildirim, Abteilungsleiterin für Migrations- und Jugendsozialarbeit. Und Bettina Wahl, Abteilungsleiterin Altenhilfe sagt: „Wir sind so dankbar, dass wir diesmal die Begegnungsstätten offenlassen durften!“

Dass die Begegnungsstätten auch in diesem Teil-Lockdown geöffnet bleiben dürfen hat seinen Grund in einem Passus der baden-württembergischen Corona-Verordnung: Demnach dürfen Einrichtungen, die der sozialen Fürsorge dienen, weiterhin geöffnet bleiben, wenn das Amt für öffentliche Ordnung sein Einverständnis gibt. Im Fall der Begegnungsstätten stand für die Behörde die soziale Fürsorge im Mittelpunkt und nicht die Bewirtung mit Mittagstischen. „Darüber sind wir ganz arg glücklich!“, sagt Bettina Wahl. Allerdings hat das für des Leben in den Begegnungsstätten auch Konsequenzen.

Spielenachmittage, Sportangebote, Singen – all das wurde nach dem Teil-Lockdown sofort eingestellt. Am Mittagstisch kann man noch teilnehmen, allerdings nur mit Anmeldung. Denn die erlaubte Zahl der Besucher errechnet sich aus der Größe der „Querungsfläche“, das heißt, es dürfen sich nicht zu viele Menschen im Raum aufhalten, das Hygienekonzept muss eingehalten werden können.

Um niemanden abzuweisen, haben sich die Teams in den Begegnungsstätten einiges einfallen lassen. So gibt es Frühesser und Spätesser, darauf wird Rücksicht genommen, es gibt Früh- und Spätschichten und auf diese Weise werden alle satt. Und was noch viel wichtiger ist: Die Besucher hatten Ansprache und können ihre Tagesstruktur beibehalten. Sätze wie: „Ich bin so dankbar, dass wir kommen dürfen!“ und „Hauptsache, man kann wohin gehen!“ hört Bettina Wahl immer wieder. Trotzdem bleibt die Situation bedrückend.

Die Teams in den Begegnungs- und Servicezentren müssen die Gratwanderung meistern, eine freundliche Atmosphäre zu schaffen, in der sich die Besucher geborgen fühlen und trotzdem die Hygieneregeln einzuhalten, damit sich niemand infiziert – niemand von den Gästen, aber auch sie selbst nicht. „Wir müssen den Teams Unterstützung an die Hand geben, dass sie mit dieser Verantwortung klarkommen und nicht nachts mit Schuldgefühlen wach liegen müssen“, sagt Bettina Wahl.

Und trotzdem: Die Dankbarkeit, dass die Begegnungsstätten offenbleiben dürfen, überwiegt. „jetzt müssen wir sehen, wie es weiter geht, ich hoffe, dass es keine weiteren Verschärfungen gibt“, sagt die Abteilungsleiterin Altenhilfe.

Auch Nora Yildirim hat den Sommer genutzt und hat Schutzmaßnahmen umgesetzt, um auf eine zweite Welle vorbereitet zu sein: „Viele Angebote bei der Migrationsberatung konnten so aufrechterhalten werden. Natürlich läuft Vieles über Telefonge-

IMPRESSUM

Herausgeber von „aktuell“ ist die Arbeiterwohlfahrt, Kreisverband Stuttgart e.V., Olgastr. 63, 70182 Stuttgart, Tel. (0711) 2 10 61-0

Beiträge, Berichte, Leserbriefe sind erwünscht.

Redaktion: Fred Binder

Freie Mitarbeiter: Andrea Nicht-Roth (ann), Patricia Beyen (pel), Beate Volmari (vol)

Layout und Gestaltung: tebitron GmbH, 70839 Gerlingen

Druck: DRUCKtuell Druck- und Verlagsgesellschaft mbH, 70839 Gerlingen

Ausgabe 146 von „aktuell“ erscheint in einer Auflagenhöhe von 4.900 Exemplaren.

„aktuell“ erhalten alle Mitglieder der AWO Stuttgart. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag erhalten.

Änderungen der Anschriften sind bitte dem Kassier des Stadtbezirks oder der AWO Stuttgart direkt zu melden.



Bettina Wahl, Abteilungsleiterin Altenhilfe

sprache und Videokonferenzen, aber es gibt trotzdem auch persönliche Beratung.“

Die Schulsozialarbeiter*innen und die Mitarbeitenden in der Ganztagsbetreuung sind mit Schutzausrüstung ausgestattet worden, in Absprache mit den Schulleitungen wurden Hygienekonzepte erarbeitet. Aber was passiert zum Beispiel, wenn eine Klasse in Quarantäne muss – was durchaus schon vorgekommen ist?



Nora Yildirim, Abteilungsleiterin Migrations- und Jugendsozialarbeit

Schwierig ist auch die Situation in den Flüchtlingsunterkünften, wo die Menschen auf engem Raum zusammenleben und Abstandsregeln oft schwer einzuhalten sind. Auch hier gibt es Hygiene- und Reinigungspläne, aber trotz aller Vorsicht hat es einzelne Fälle von Infektionen gegeben. Und auch Quarantäne ist in den Unterkünften schwierig umzusetzen. In Stuttgart gibt es drei Schutzunterkünfte und inzwischen funktioniere

die Verlegung Infizierter in diese Unterkünfte gut, sagt Nora Yildirim.

Die Sprachkurse, die im Frühjahr ganz geschlossen waren, konnten jetzt im Teil-Lockdown aufrechterhalten werden, allerdings sind die Regeln strenger was Abstand und Hygiene anbetrifft. Seit Oktober gilt im Unterricht Maskenpflicht und die Zahl der Teilnehmenden ist halbiert worden. „Unser Ziel ist aber, die Angebote aufrecht zu erhalten, weil unsere Zielgruppe schwierig per Telefon bei der Stange zu halten ist“, sagt Nora Yildirim. Oft sei einfach auch die technische Ausstattung nicht vorhanden wie Laptops, PC, stabiles Internet.

Gerade die Sprachkurse für Frauen sind kaum als Online-Tutorial durchzuführen. „Das sind meistens Mütter“, sagt Nora Yildirim „und es ist furchtbar schwer, sind auf einen Onlinekurs zu konzentrieren, wenn kleine Kinder um einen herumwuseln. Deshalb hoffe ich, dass wir die Präsenz-Kurse weiter machen können.“

Insgesamt sieht auch sie ihre Abteilung um einiges besser vorbereitet als im Frühjahr: „Wir sind auf einem guten Weg!“ (ann)

Ein Pop-up Zelt rettet die Sommerferien

Habibi Dome

Geflüchtete Kinder in ihren Stadtteil zu integrieren, diese mit den Projekten und Angeboten vor Ort vertraut machen und mit anderen Kindern in Kontakt bringen: das ist das Ziel des AWO Jugendmigrationsdienstes im Quartier. Ein sehr spontanes und durchaus auch Corona bedingtes Projekt in diesem Sommer war der Habibi Dome, eine Art Sommerzelt für Kinder und Jugendliche auf dem Gelände der Flüchtlingsunterkunft in der Burgholzstraße in Stuttgart. „Ursprünglich hatten wir geplant, zusammen mit dem Abenteuerspielplatz „Mauga Nescht“ einen partizipativen Bauworkshop zu veranstalten, bei dem die Kinder hätten



Der Habibi Dome, Platz für geflüchtete Kinder im Hallschlag während der Sommerzeit.

mitplanen und mitbauen sollen“, sagt Lucie Bieber vom Jugendmigrationsdienst im Quartier. Aufgrund der Corona-Verordnungen war diese Idee aber leider nicht umsetzbar. „Da mussten wir uns was Neues einfällen lassen.“

Im Vordergrund standen dabei nicht nur Spiel und Spaß, sondern vor allem schulische Nachhilfe für die rund 40 Kinder. Denn bereits während des ersten Lockdowns hatten viele Kinder und Jugendliche sich Hilfe bei den Schulaufgaben und beim Lernen gewünscht. „Homeschooling und Videokonferenzen waren für die Kinder in den Unterkünften nicht machbar, da diese kaum WLAN haben“, sagt Bieber. Zusammen mit zwei Kolleginnen der Initiative „Home not Shelter“ der Hans Sauer Stiftung habe sie daraufhin, ein- bis zweimal die Woche für 30 bis 60 Minuten mit den Kindern telefoniert und ihnen bei den Schulaufgaben geholfen.

Durch das Betretungsverbot der Gemeinschaftsunterkunft war es für die Sozialarbeiter*innen allerdings schwerer, mit den Kindern in Kontakt zu treten. „Wenn wir nicht reinkönnen, dann müssen wir in unmittelbarer Nähe einen Raum schaffen, an dem wir uns treffen können“, war die Idee von Bieber und den Kolleginnen von „Home not Shelter“ mit Blick auf



Die Kinder im Sommerzelt beim Memory-Spiel.

das Ferienprogramm. Über die Hans Sauer Stiftung, die viele Projekte im Bereich Architektur im Sozialen unterstützt, sei Bieber dann auf den Habibi Dome gestoßen, eine Zeltkonstruktion die speziell dafür entworfen worden sei, in der Nähe einer Flüchtlingsunterkunft Begegnungsräume zu schaffen. „Ein Projekt das Pop-upmäßig aufgebaut werden konnte“, sagt Bieber. Genau das richtige für den angedachten Zweck.

Pünktlich zum Start der Sommerferien Anfang August bauten Helfer des Werkraumes, einer Holzwerkstatt für Geflüchtete der Hans Sauer Stif-

tung, das Zelt auf dem Parkplatz der Unterkunft in der Burgholzstraße auf. An vier Tagen in der Woche war das Team dann bis Anfang Oktober vor Ort, mit zwei bis drei Stunden Programm und Aktivitäten. Außerdem wurden die Mitarbeiter*innen von Studierenden der Pädagogischen Hochschule (PH) Ludwigsburg unterstützt, die sich für die Kinder Lernspiele ausgedacht hatten.

Daneben hatten auch Einrichtungen aus dem Stadtteil die Gelegenheit sich und ihre Angebote vorzustellen. Die Mobile Jugendarbeit und das Spielmobil Mobifant etwa waren vor Ort. „Es war uns wichtig, dass wir immer auch eine Verbindung zu Angeboten vor Ort bekommen und die Kinder und Fachkräfte hier zusammenzubringen“, sagt Bieber. Außerdem war Florian Radu von der Interessengemeinschaft BMX Stuttgart regelmäßig im Habibi Dome. Auf der Pump Track Strecke des Abenteuerspielplatzes „Mauga Nescht“ im Hallschlag konnten die Kinder und Jugendlichen mit den Rädern, die der BMX Club zur Verfügung gestellt hat, über die Hügel düsen. „Wir haben da auch ein paar echte BMX-Talente entdeckt.“

Insgesamt an 28 Tagen waren die Jugendsozialarbeiter*innen vor Ort und haben dabei 36 Kinder erreicht. Über die Hälfte der Kinder sei dabei öfter als fünfmal dabei gewesen. Das



Im Inneren des Habibi Dome ist viel Platz, wo Kinder sich beschäftigen können.



AWO Mitarbeiterin Lucie Bieber erklärt einem Kind den Umgang mit der Digitalkamera.

Programm konnten die Kinder mitgestalten. Und auch die älteren Jugendlichen wurden eingebunden, indem sie sich Spiele für die Kleineren ausdachten. „Mit einer Videokamera haben wir das zum Teil auch dokumen-

tiert“, sagt Bieber. Die Kinder wurden befragt, wie es ihnen im Dome gefalle, was man anders machen könnte. „Daraus werden wir in nächster Zeit ein kleines Video schneiden und den Kindern zuschicken.“

Bis Ende Oktober sollte der Habibi Dome eigentlich stehen. Aufgrund der stark steigenden Corona-Fallzahlen in Stuttgart musste das Zelt dann doch bereits Anfang Oktober abgebaut werden. „Es war von Anfang an auch eine Überlegung, wie man das Zelt verstetigt und winterfest machen kann“, sagt Bieber. Auch mit Blick auf Corona und ein erneutes Betretungsverbot der Unterkunft. „Diese Überlegungen gehen jetzt auch weiter.“ Derzeit suchen die Beteiligten nach einem Ort, an dem das Zelt dauerhaft bleiben könne. „Wir sind nicht weg, weil das Sommerzelt weg ist. Wir sind weiterhin dran und schauen, wie wir die Kinder unterstützen können“, sagt die Sozialarbeiterin. Etwa über die Lernpaten. „Dieses Programm wollen wir in nächster Zeit stärker ausbauen und freuen uns über weitere Helfer*innen.“

(pel)

ZWEI WECHSELGRÜNDE, DIE ZIEHEN:
PREIS & LEISTUNG

Was entscheidet über einen Versicherungswechsel? Der Preis? Oder die Leistung? Wir sind der Meinung: Auf beides kommt's an. Deshalb machen wir Ihnen den Wechsel zur WGV mit einem guten Preis-Leistungs-Verhältnis besonders schmackhaft.

WGV Versicherung.
 Die mit dem guten Preis-Leistungs-Verhältnis.

WGV Servicezentrum Stuttgart
 Feinstraße 1 – Ecke Tübinger Straße
 70178 Stuttgart
 Telefon: 0711 1695-1500

jetzt zum Testsieger wechseln!

EL MONEY FAIRSTES PREIS-LEISTUNGS-VERHÄLTNISS
 9 weitere Anbieter erhielten die Note sehr gut
 Im Test: 37 Privat-Haftpflichtversicherer in Deutschland
 Ausgabe 39/2018

wgv.de



„Die Gesellschaft ist schon weiter, als die Integrationsdebatte vermuten lässt“

Karin Rahm begleitet seit 35 Jahren bei der AWO Stuttgart junge Zugewanderte und Flüchtlinge beim Weg in ein neues Leben in Deutschland



Karin Rahm kann ein seltenes Berufsjubiläum feiern.

Das Abitur hatte Karin Rahm gerade in der Tasche, auf den Studienplatz – Soziale Arbeit an der Hochschule Reutlingen – musste sie warten, was also tun? Für Karin Rahm war klar: „Ich wollte ins Ausland, am liebsten in ein Dritte-Welt-Land“ sagt die heute 63-Jährige in ihrem Büro in der Sprachschule Henke, die mit der AWO kooperiert, „ich wollte eine andere Welt kennenlernen, als die, in der ich aufgewachsen bin.“

Die Welt, in der Karin Rahm als jüngstes von vier Kindern aufgewachsen ist war eine behütete bürgerliche Welt in Bad Cannstatt; die Welt, die sie sich ausgesucht hatte, war Südamerika, war Bolivien in den 1970er Jahren. In La Paz arbeitete sie eine Zeitlang in einem Programm für Kinder aus armen Stadtteilen mit und reiste dann durch Bolivien und Chile. Ein Jahr war sie in Südamerika unterwegs, dann ergab sich die Möglichkeit, ein Praktikum bei einem

AWO-Projekt für chilenische Exilanten zu machen, die nach dem Sturz Allendes vor der Pinochet-Diktatur geflohen waren. Sie lernte engagierte, politisch bewusste Menschen kennen und hatte ihren Weg gefunden.

Über das Jugendgemeinschaftswerk kam sie zur großen Abteilung „Hilfe für Zuwanderer“, damals von Brigitte Wandel geleitet. Karin Rahm hat im Laufe der Jahre viele Menschen kommen sehen, je nach politischer Großwetterlage: Spätaussiedler aus der zerfallenden Sowjetunion, Flüchtlinge der Balkankriege. „Bis in die frühen 80er Jahre kamen jährlich etwa 30.000 Angehörige deutscher Volksgruppen aus dem Ostblock nach Deutschland“, erinnert sie sich.

Als Ende der 80er Jahre der Eisener Vorhang fiel, kamen Menschen aus Polen, aus Rumänien, aus Russland und Kasachstan. Dramen spielten sich ab: Ein Elternteil kam über die grüne Grenze aus Polen und holte die

Familie nach. Die Kinder im Jugendalter wussten nicht Bescheid und haben die Entscheidung oft nicht akzeptiert. Karin Rahm sieht Parallelen zu heute: „Auch damals gab es keine Quartiere, da sind Turnhallen angemietet worden für die Leute“, erinnert sie sich. Und da die AWO schon lange mit Sprachkursanbietern zusammenarbeitet, steht ihr Schreibtisch inzwischen bei „henke schulungen“ in der Fritz-Elsas-Straße in Stuttgart.

Das Thema „Fremdheit“, das sie seit Jugendtagen begleitet – hier ist es Arbeitsalltag: Menschen aus über hundert Ländern, die gerade vor kurzem nach Deutschland gekommen sind, suchen bei ihr Rat. Im Moment kommen die Menschen vor allem aus dem Irak, aus Afghanistan und Syrien, aber auch aus den krisengeplagten Ländern Italien und Griechenland. Es handelt sich dabei um Flüchtlinge, sowie um nachziehende Ehepartner, aber auch – gerade aus dem asiatischen Raum – um Fachkräfte, die zum Arbeiten nach Deutschland kommen. Karin Rahm unterstützt sie in allen möglichen Fragen. Da sind Formulare auszufüllen, Sorgerechtsfragen zu klären, Schulabschlüsse müssen anerkannt oder nachgeholt werden und immer wieder die große Frage in Stuttgart: Wie finde ich eine Wohnung?

Das Wichtigste an ihrem Beruf? Karin Rahm denkt kurz nach und lacht: „Man muss gerne reden. Aber das muss man in unserem Job ohnehin.“ Sie schätzt die Verbundenheit mit dem Thema, das sie bewegt und den Kontakt zu Menschen verschiedenster Sprachen und Kulturen; sie schätzt das gute kollegiale Umfeld und das gute Verhältnis zu Vorge-

setzen: „Sie haben mir immer den nötigen Freiraum gegeben, meine Arbeit zu gestalten und hatten Vertrauen in meine Kompetenz.“. Nein, ihre Berufswahl habe sie nie in Frage gestellt: „Ich war immer mit meiner Wahl zufrieden“, sagt Karin Rahm, obwohl sie es oft mit schweren Schicksalen zu tun hat.

„Es ist schwer, ein neues Leben in Deutschland aufzubauen“, sagt sie „und die Fluchtgeschichten wirken nach.“ Man brauche einen langen

Atem, aber mit großem Einsatz, Motivation und Durchhaltevermögen gehe sehr viel, hat sie die Erfahrung gelehrt. Und mit einer Prise Humor. Leute mit Durchhänger verweist sie gern auf eine bunte Postkarte, die sie an die Wand gegenüber von ihrem Schreibtisch gepinnt hat: „Wer es von Syrien nach Stuttgart schafft, schafft noch viel mehr“ steht darauf.

Die Gesellschaft, ist Karin Rahm überzeugt, ist schon viel weiter, als die Integrationsdebatte manchmal

vermuten lässt; die Kinder der Zugewanderten sind gut ausgebildet und es gibt mehr gemischte Paare als noch vor 30 Jahren. Das sei doch eine gute Nachricht, sagt die Mutter zweier erwachsener Kinder, die im Laufe der Jahre gelernt hat, die Probleme ihrer Klienten nicht mehr mit nach Hause zu nehmen, sondern dort aufzutanken: Beim Klavier spielen („zur Zeit vor allem Schubert“) und beim Wandern mit Freunden und Familie in Vorarlberg. (ann)

Großzügige Hilfe für unsere Begegnungs- und Servicezentren in Corona-Zeiten

In Ihrem Newsletter schreibt die SWSG:

„Sie sind wichtige Begegnungsorte, die mit ihrem breiten Angebot vor allem ältere Menschen vor Vereinsamung bewahren: Die Service- und Begegnungszentren der Arbeiterwohlfahrt (AWO). Während der Corona-Pandemie mussten die dreizehn Einrichtungen in Stuttgart schließen. Für die Wiedereröffnung gilt es, zahlreiche Hygieneauflagen zu erfüllen. Für diese Maßnahmen unterstützt die Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH (SWSG) die AWO mit einer Spende über 10.000 Euro.“

Kontakte pflegen, an Bewegungskursen teilnehmen, Englisch lernen, im Nähcafé gemeinsam handarbeiten, Ausflüge in die nähere Umgebung unternehmen – das Angebot der AWO bietet ein abwechslungsreiches Spektrum und animiert ältere Menschen, aktiv zu werden. Das sozialpädagogische Personal vor Ort kümmert sich zudem um Fragen der Grundversorgung und organisiert Hilfen mit den entsprechenden Sozialdiensten oder behördlichen Beratungsstellen und koordiniert zahlreiche Ehrenamtliche für Fahrdienste sowie sonstige Nachbarschaftshilfen.

Aufgrund der Einschränkungen durch die COVID-19-Pandemie muss-

ten die Service- und Begegnungszentren vorübergehend für Besucherinnen und Besucher geschlossen werden. In dieser Zeit hielten die Mitarbeiter*innen der AWO durch die Nachbarschaftshilfe Kontakt zu vielen Anwohnerinnen und Anwohnern. Für die Wiedereröffnung mussten außerplanmäßige Maßnahmen und Anschaffungen zum Infektionsschutz umgesetzt werden, um die aktuell geltenden Hygiene- und Abstandsregeln einhalten zu können. Für diese Investitionen spendet die SWSG 10.000 Euro. „Wir haben beispielsweise Spuckschutzvorrichtungen von der Spende angeschafft – so können wir auch in der aktuellen Situation Beratungen

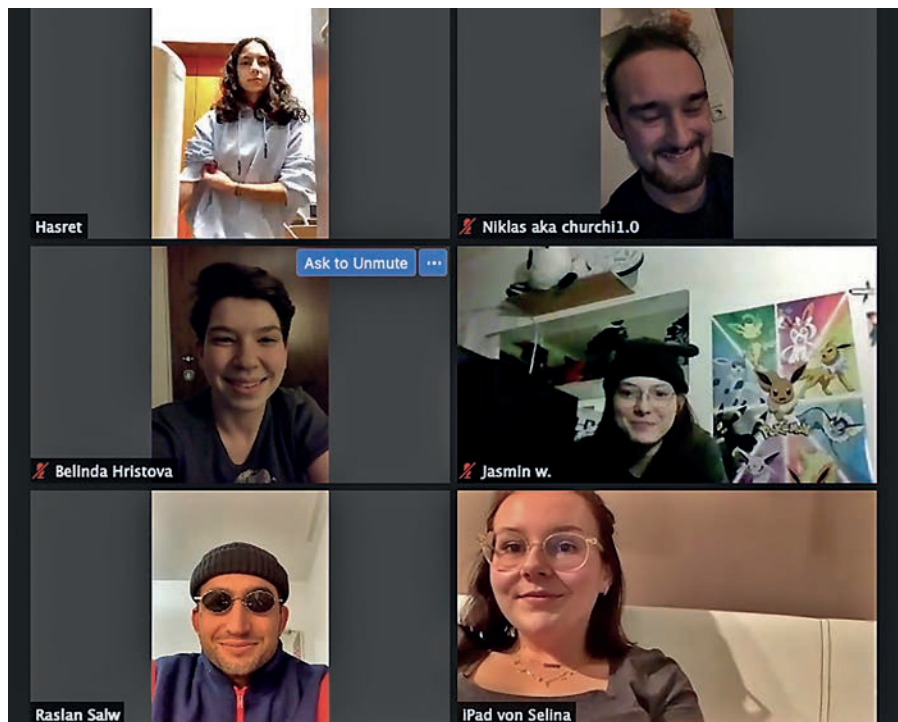
anbieten“, erläutert Bettina Wahl, Abteilungsleiterin bei der AWO, bei der Spendenübergabe am Begegnungszentrum im Hallschlag. Und Helmuth Caesar, technischer Geschäftsführer der SWSG, ergänzt: „Wir schätzen die Arbeit der AWO sehr und freuen uns, die sichere Wiedereröffnung für Besucher*innen und Ehrenamtliche unterstützen zu können.“

Jedes Jahr unterstützt die SWSG gemeinnützige Organisationen, die das soziale Klima in den Wohnquartieren positiv beeinflussen, Vereinsamung vorbeugen, Menschen in psychosozialer Not zur Seite stehen oder sozial Benachteiligten unbürokratisch und praktisch helfen.“



Helmut Caesar (links), Geschäftsführer der SWSG überreicht AWO Geschäftsführer Friedhelm Nöh den Scheck. Mitarbeiterinnen der Altenhilfe freuen sich über die großzügige Spende. Bildquelle: Ferdinando Iannone

Neue Gesichter im Jugendwerk der AWO Stuttgart



von links nach rechts: Hasret Genlik, Niklas Kircher, Belinda Hristova, Jasmin Wagner, Raslan Salw (Stellvertreter), Selina Rehm (Vorsitzende)

Über dreißig Gesichter schauen aus dem Bildschirm heraus: Eine Teilnehmerin ist noch bei der Arbeit und nimmt die ganze Gruppe virtuell in ein

Stuttgarter Jugendhaus mit, zwei Personen haben sich mit einem Getränk auf dem Sofa gemütlich gemacht, um gemeinsam am On-

line-Treffen teilzunehmen. Eine Person ist nur ganz leise hören, bei einer weiteren Teilnehmerin klettert die Katze auf der Stuhllehne herum und so könnten noch viele weitere Details aufgezählt werden.

Trotz erschwerter Bedingungen hat das Jugendwerk der AWO Stuttgart Mitte November 2020 einen neuen Vorstand gewählt. Die Mitgliederversammlung hat dieses Jahr zum ersten Mal in der Geschichte des Jugendwerks der AWO Stuttgart online stattgefunden.

Die Aufgaben des Vorstands sind u. a. die Planung von Aktionen für die Mitglieder des Jugendwerks, die Teilnahme an Stadtjugendring Sitzungen, die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit und die Zusammenarbeit mit anderen sozialen Initiativen vor Ort.

Die Mitarbeiterinnen des AWO-Waldheimbüros freuen sich über die neu gewählten Vorstände, wünschen Ihnen gutes Gelingen und natürlich auch viel Spaß beim gemeinsamen Planen der kommenden Aktionen. AWO aktuell gratuliert ebenfalls.

Social Day im Begegnungs- und Servicezentrum Zuffenhausen

Statt Personalakten Umzugskartons gewälzt

Statt wie gewohnt Bewerbungsmappen zu studieren haben sechs Personalmitarbeiter der Deutschen Bahn Ende September kräftig zugepackt und der Begegnungsstätte Zuffenhausen bei ihrem Umzug in die Interimsunterkunft geholfen. Im Rahmen des Social Day der Deutschen Bahn haben deren Mitarbeiter den Wirkungsplatz gewechselt. Ein Team hatte sich hierfür die AWO Stuttgart ausgesucht. „Die kamen morgens um neun und haben sofort zugelangt“, sagt Einrichtungsleiterin Bianca Jahnke.



Die Freiwilligen haben tatkräftig zugepackt.



Nach getaner Arbeit: Gruppenfoto vor der Interimseinrichtung.

Erst die Woche zuvor war das Begegnungs- und Servicezentrum umgezogen. Zum Auspacken der Kartons waren die beiden Mitarbeiterinnen allerdings noch nicht gekommen. „Als die kamen war alles voller Umzugskartons, wir waren quasi noch nicht funktionsfähig“, sagt Jahnke. „Wir hatten nur das allernötigste ausgepackt.“ Die Helfer von der Bahn seien ihr da wie gerufen gekommen, sagt die Einrichtungsleiterin. Zusammen mit ihrer Kollegin und ihr hätten die Bahnmitarbeiter Regale aufgebaut, Bücher eingeräumt und die Küche komplett eingerichtet. „Und das alles, ohne dass wir viel schwätzen und erklären mussten.“

Außerdem haben die Bahnmitarbeiter den Keller der neuen Bleibe für die BGS eingeräumt und organisiert. Keine einfache Aufgabe. „Wir haben uns von drei Stockwerken auf anderthalb Etagen verkleinert. Da muss viel im Keller eingelagert werden“, sagt Jahnke. Denn die neue Adresse in der Unterländer Straße 48 ist lediglich eine Zwischenlösung, solange das eigentliche Gebäude der BGS komplett kernsaniert wird. Im Jahr 2023 soll die Begegnungsstätte dann wieder in die Lothringer Straße 30a zu-

rückziehen. Von da an dann als Stadtteilhaus, das allen Bewohnern Zuffenhausens offenstehen und für diese als Treff- und Anlaufpunkt dienen soll.

Zeitgleich mit den sechs Kollegen, die in der Begegnungsstätte in Zuffenhausen zugewickelt haben, seien übrigens bundesweit über 100 Mitarbeiter der Personalabteilung in rund 25 Projekten im Einsatz gewesen, sagt Verena Oefele von der Personalgewinnung der Deutschen Bahn in Stuttgart. „Die AWO ist einer der großen sozialen Träger in Deutschland und war daher einer der ersten

Ansprechpartner für uns.“ Über die Zentrale der AWO sei der Kontakt zu den Helfern entstanden. Diese habe bei Jahnke angefragt, ob sie die Mitarbeiter der Bahn als Umzugshelfer bräuchte. „Die kamen uns wie gerufen“, sagt Jahnke. „Die haben uns wahnsinnig geholfen, sodass innerhalb eines Tages alles in trockenen Tüchern war.“ Auch die Bahnmitarbeiter schienen mit ihrem Tagewerk zufrieden. „Hinterher haben sie sich per Mail bei uns gemeldet und geschrieben, dass es ihnen sehr gefallen habe.“ (pel)



Viele Kartons warteten darauf von fleißigen Helferinnen und Helfern ausgepackt zu werden.

Bildquelle alle Fotos des Artikels: Mitarbeitende DB Personalabteilung

Spendenkonto der AWO Kreisverband Stuttgart

Bank für Sozialwirtschaft
 IBAN: DE54 6012 0500 0006 7420 02
 BIC: BFSWDE33STG



Stuttgart

Helfen Sie mit Ihrer Spende!

„... gemeinsam, Seit' an Seit'.“

Corona 2020 ist auch ein Charaktertest.



Seit nunmehr über einem halben Jahr hat der neue Corona-Virus mit dem sperrigen Namen SARS-CoV-2 uns alle mehr oder weniger im Griff. Weltweit leidet die Menschheit darunter, da viele erkranken, manche auch sehr schwer, und es gibt auch viele Tote zu beklagen. Hinzu kommt aber, dass auch die Wirtschaft und das gesellschaftliche Leben stark leiden. Die gesamte Kulturlandschaft, ob Theater, Kinos, Konzerte, aber auch Restaurants, Hotels und Vieles mehr sind dem Zusammenbruch nahe, ohne staatliche Hilfen geht es nicht. Auch andere Teile der Wirtschaft sind stark betroffen und damit viele Menschen, die Sorge haben müssen, ihre Arbeit zu verlieren.

Wir alle müssen uns bestimmte Beschränkungen auferlegen: Abstand halten, Händeschütteln und Umarmen vermeiden, mehr Hygienemaßnahmen als bisher und natürlich: die Masken. Zum Glück leben wir in einem Land, in dem die allermeisten

über genug Einsicht und Vernunft verfügen, diese Vorsichtsmaßnahmen auch ernst zu nehmen, in unseren Nachbarländern ebenso.

Die Tücke einer solchen Virus-Epidemie liegt darin, dass man sie sehr stark mathematisch betrachten muss. Wenn es ungebremst ohne Vorsichtsmaßnahmen zu einer Verbreitung kommt, dann werden innerhalb weniger Wochen und Monate Millionen Menschen infiziert und auch, wenn nur 20 Prozent richtig erkranken und rund fünf Prozent davon schwer, bedeutet das dann eine völlige Überlastung der medizinischen Versorgung. In den USA oder Brasilien kann man leider nur zu anschaulich mit ansehen, was passiert, wenn sehr dumme und machtgerige Politiker alle Ratschläge von Medizin und Wissenschaft in den Wind schlagen. Dann reichen weder die Intensivbetten, noch die Särge und Krematorien mehr aus – das allen Schlaumeiern auch bei uns zum

Trotz, die diese Krankheit für gar nicht gefährlich halten.

Will man die Krankheit also eindämmen, so lange noch kein Medikament und kein Impfstoff vorliegt, gilt es, das Virus an seiner Verbreitung zu hindern. Man muss sich das einmal theoretisch klarmachen: Wenn man für circa vier bis sechs Wochen einen völligen „Lock-Down“ des öffentlichen Lebens mitsamt Ausgangssperre verhängen und streng durchziehen würde, wäre das Virus ganz oder fast verschwunden, denn kein Erkrankter oder Infizierter könnte dann das Virus an andere weitergeben. Höchstens in der Familie – doch auch dort hätten nach dieser Zeit wohl alle die Infektion hinter sich.

Weil das sozial und wirtschaftlich nicht geht, behelfen wir uns mit den bekannten Maßnahmen. Jede von ihnen bringt nur ein wenig, doch angesichts insgesamt weniger Tausend Infizierter im Land, die gerade ansteckend sind, bringt auch das Wenige schon viel, denn es bremst die Verbreitung auf diesem niedrigen Niveau aus.

Vorfälle in Fleischfabriken, Tanzclubs oder in religiösen Veranstaltungen zeigen, dass wir dabei auf dünnem Eis wandeln: Wer naiv oder fahrlässig gute Bedingungen für Ansteckungen schafft, riskiert heftige Ausbrüche mit sogleich vielen Infizierten.

In dieser Situation steht die AWO dafür ein, dass wir alle mit Rücksicht und Disziplin durch diese Zeit gehen. Ob betagte Menschen oder jüngere mit ungünstigen Vorerkrankungen: sehr viele müssen davor geschützt werden, schwer zu erkranken und gar mit dem Tod bedroht zu sein. Da kann man den Spaß von Feiernden oder wirtschaftlichen Umsatz schlecht gegenrechnen. In Schweden hat sich

gezeigt, dass man mit dieser Vorgehensweise viel mehr Todesfälle verantworten muss, dabei leidet – angesichts der international vernetzten Welt – die Wirtschaft dort genauso wie bei uns.

Aber wir alle haben die berechtigte Hoffnung, dass es irgendwann in den nächsten Monaten oder im kommenden Jahr Durchbrüche in Sachen Medikamente und Impfstoffe geben

wird. Dann können wir nach und nach zu unserem gewohnten Leben zurückkehren. Das Wichtigste ist dabei wohl das herzliche Zusammenkommen mit anderen Menschen: Verwandten, Freunden, Kolleg*innen, im Ortsverein und anderswo. Ohne Maske, so dass man nicht mehr in den Stoff lächeln muss. Hände möchten dann lange gedrückt und Schultern wieder liebevoll geklopft werden.

Die AWO als Verband und Unternehmen hilft in dieser Zeit, wo sie kann: in der Altenhilfe, Kinderbetreuung, Beratung und sozialer Versorgung. Lasst uns, wie in dem schönen Lied, das bei uns oft gesungen wird, „gemeinsam, Seit' an Seit'“ diese schwierige Zeit meistern, ohne unsere Solidarität zueinander und mit allen anderen zu verlieren.

Nils Opitz-Leifheit

Jugendwerk

Nachhaltigkeit mit Wir-Gefühl



Gruppenbild von Ehrenamtlichen interkultureller Projekte

Kreative interkulturelle Projekte gehen auch in Zeiten von Corona weiter. Die Ehrenamtlichen des Jugendwerks der AWO Württemberg e.V. sind auch in Zeiten von Corona höchst aktiv geblieben. Mit Hilfe verschiedener Online-Tools tauschten sie sich regelmäßig aus, konzipierten und organisierten vielfältige Projekte. Wie geplant, wurden diese im August durchgeführt.

CoheART

Im Mittelpunkt des Modellprojekts „CoheART“ steht das Ziel, die Eigeninitiative von zugewanderten Menschen zu fördern, ihre sozialen Kontakte sowie die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu verbessern. Zu den Hauptthemen gehört, das Selbstbewusstsein und das Gefühl von Selbstwirksamkeit zu stär-

ken sowie junge Menschen, insbesondere mit Fluchterfahrungen, sozial einzugliedern. Ganz besonders im Fokus ist das „Weilimdorfer Wir-Gefühl“: Es geht darum, gemeinsame Verbundenheit sowie Vernetzung im Sozialraum zu schaffen – durch Kunst. Indem die Teilnehmenden kreative Workshops besuchen, gestalten sie Lebenswirklichkeit. Das wiederum fördert Selbstsicherheit, macht Lust und gibt Mut, sich in das gesellschaftliche Leben einzubringen. Als Kunstplattform vermittelt das Projekt Fähigkeiten, die sich positiv auf das soziale Engagement und Integration auswirken. Diese kulturelle Teilhabe wirkt sich nicht nur positiv auf die Teilnehmenden und das lokale Umfeld aus. Es greift auch gesellschaftliche Bedürfnisse auf, die in einer Bedarfsanalyse im Stadtteil Weilimdorf

ermittelt wurden. Unterstützt wird das Projekt als Teil innerhalb des Programms „VIP – Vielfalt in Partizipation“ durch das Ministerium für Arbeit, Sozialordnung, Familie, Frauen, und Senioren aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

Grüne Solidarität

Grüne Solidarität ist ein zehnmonatiges Lernprojekt, um die Nachhaltigkeit in Jugendverbänden und deren Aktivitäten, Seminare, Veranstaltungen, Workshops, Freizeiten voranzubringen. Zielgruppe: Junge Menschen und junge Erwachsene, die in der Jugendarbeit aktiv sind und sich für Themen wie globales Lernen und Nachhaltigkeit interessieren. In monatlichen Workshops, Themenabenden und Coachings werden die Teilnehmenden von Experten für praktische Nachhaltigkeit geschult, um danach das Gelernte in den Jugendverbänden umsetzen zu können. Auch ein „Zero-Waste-Festival“ ist geplant. Gemeinsam wird an der Broschüre „Nachhaltigkeit in Jugendverbänden“ gearbeitet.

Interessiert? Wer an einem der beiden Projekten mitmachen möchte, meldet sich bei Projektkoordinatorin Aleks Koleva, aleks.koleva@jugendwerk24.de

Neue Ideen und neue Gesichter sind immer herzlich willkommen!

Das Projekt wird vom Europäischen Solidaritätskorps gefördert.

Herausforderungen für starke Kinder

Cha(lle)nge für Powerkids setzt sich gegen Kinderarmut ein.

Im März 2020 ging es los: Das Projekt Cha(lle)nge für Powerkids startete, initiiert von der AWO Württemberg, zwei Jahre vom Europäischen Sozialfonds ESF gefördert. Dabei kooperieren die AWO Schwäbisch Hall, AWO Esslingen und die AWO Heidenheim, setzen sich gemeinsam gegen Kinderarmut ein. Waren zu Beginn die Social Media Nebenthema, änderte sich das mit dem Coronavirus. Wollte man zunächst die Kinder über bestimmte Plattformen erreichen, Ideen suchen, Treffpunkte organisieren, rückten nun die Sozialen Medien ganz in den Vordergrund. Auch bei der AWO Heidenheim setzte man sich intensiver mit den Plattformen Youtube und Instagram auseinander, überlegte, wie Cha(lle)nge für Powerkids digital fortgeführt werden kann.

Filme zu verschiedenen Themen wurden gedreht und auf Youtube hochgeladen: Challenge-Videos, Bastelvideos, Physikvideos und viele mehr. Klar mussten zuvor viele technische und inhaltliche Fragen geklärt werden. Welches Konzept passt? An welchem Ort kann gedreht werden? Wie wird überhaupt gedreht und geschnitten? Der erste Film nahm denn

auch fast drei Tage in Anspruch. Doch mit zunehmender Übung wurden die Filmemacherinnen und -macher routinierter und schneller.

Als der Lockdown gelockert wurde, ging es nach draußen. Doch was tun, wenn man sich nicht mit Freunden treffen kann? Klar, den Landkreis Heidenheim kennenlernen! Also wurden Orte gefilmt und vorgestellt, an denen Familien und Kinder ohne zusätzliche Ausgaben eine schöne Zeit verbringen können. Kurz: Ein perfektes Setting für Cha(lle)nge für Powerkids! Auf Instagram, wo viele Kids sich die Zeit vertreiben, wird wiederum täglich ein Quiz in der Powerkids-Story eingestellt. Dort können Fragen zur Allgemeinbildung beantwortet werden, neue Videos werden beworben, die AWO-Aktivitäten vorgestellt.

Es zeigt sich: Mit den Social Media können mehr Kinder, Jugendliche, aber auch Erwachsene erreicht werden. Ein Mehrwert für die Gesellschaft! Denn so profitiert nicht nur ein kleiner Teil, also die Teilnehmenden von Cha(lle)nge für Powerkids, sondern auch viele andere.

Und in Zukunft? Mittlerweile dür-



fen sich Kinder wieder treffen. Dennoch werden weiterhin YouTube und Instagram eine Rolle spielen. Die Powerkids sollen den Umgang mit den Medien lernen, welche Chancen, aber auch welche Gefahren sich dahinter verbergen. Ebenso sollen Kinder zukünftig ihre eigenen Videos drehen und schneiden: Learning by doing – unterstützt von der AWO. Die Rückmeldungen bisher sind enorm. Die Kinder und Jugendlichen zeigten großes Interesse an Umsetzung und Mitwirkung, so Projektleiterin Sonja Clausnitzer. Sie resümiert: „Mir ist es wichtig, dass der Kanal und die Instagram-Seite authentisch sind. Mit viel Spaß, Leidenschaft und Freude an der Arbeit wird diese Authentizität und der Inhalt des Projektes wiedergespiegelt.“

In Kontakt bleiben und Neues erfahren

Das neue Format AWO-Talk gewährleistet den Austausch unter AWO-Interessierten.



Aufgrund der Pandemie sind digitale Besprechungen längst Routine bei der AWO. Das nutzen die Verbandsreferenten: Dennis Schälke, AWO Baden, sowie Sascha Erben und Gudrun Schmidt-Payerhuber, AWO Württemberg, riefen den AWO-Talk ins Leben.

AWO-Talks haben immer ein bestimmtes Thema, zu dem informiert wird, aber sie dienen auch dem Austausch und der kollegialen Beratung. Denn mehr als theoretische Informa-

tion hilft praktische Erfahrung! Auch kleinere Gruppen können gebildet werden – möglichst viele sollen zu Wort kommen. Die AWO-Talks werden regelmäßig mittwochs angeboten, die Einladungslinks gehen an Vorstand, Vorsitzende sowie Geschäftsführer und dürfen selbstverständlich weitergeben werden. Am AWO-Talk teilnehmen ist ganz einfach, ganz bequem von daheim, ohne lange Fahrzeiten: Ein kurzer Anruf oder eine Mail an die Adresse unten

langt. Wenn man sich sehen will, braucht man einen Computer mit Kamera, aber um teilzunehmen und mitzureden, langt auch ein Telefon. Viele AWO-Aktive haben so ihre erste Erfahrung mit einer Videokonferenz gemacht und festgestellt, dass es kein Hexenwerk ist. Also einfach melden und abwarten was passiert! Eine Mail an miteinander@awo-wuerttemberg.de genügt oder anrufen unter 0711 22903-142 bei Gudrun Schmidt-Payerhuber.

Migrationsberatung in Aktion

Jedes Jahr ziehen viele Menschen aus dem Ausland nach Stuttgart, sei es, weil sie hier ihre berufliche Zukunft sehen, weil sie geflohen sind oder weil sie hier ihre*n Partner*in fürs Leben gefunden haben. Viele von ihnen werden bei ihrem Start in Deutschland von der Migrationsberatung für Erwachsene (MBE) und dem Jugendmigrationsdienst (JMD) beraten und begleitet. Doch, obwohl die AWO Stuttgart und andere Träger dank dieser Bundesprogramme seit Jahrzehnten erfolgreiche Arbeit leisten, ist das Angebot in der Öffentlichkeit und der Kommunalpolitik nur teilweise bekannt. Höchste Zeit, das zu ändern, dachten sich die Migrationsberater*innen von sechs Stuttgarter Verbänden und organisierten gemeinsam einen Aktionstag.

Eigentlich hatte man einen politischen Fachtag geplant, erzählt Johannes Frank von der MBE. Doch als

im Frühjahr die Corona-Zahlen in die Höhe schossen und die Entwicklung der Pandemie nicht abzusehen war, wurde kurzentschlossen ein ganz anderes Angebot auf die Beine gestellt: Ein Stadtspaziergang unter freiem Himmel. Die Idee war, einen idealen Integrationsprozess in Stuttgart zu durchlaufen, im wahrsten Sinne des Wortes per pedes. Dafür aktivierten die Migrationsberatungen ihre Netzwerkkontakte in der Stadt und gewannen sechs Stuttgarter Einrichtungen für den Rundgang.

„Uns war es wichtig, die Themen darzustellen, die unsere Ratsuchenden am meisten beschäftigen“, führt Monica Furch (JMD) aus. Das sind neben dem Aufenthalt vor allem Wohnen, Bildung und Arbeit – große Anliegen, die für ein eigenständiges Leben und gesellschaftliche Teilhabe unerlässlich sind. Die Stadtführung sollte darstellen, wie erfolgreich vie-



Das Hotel Wartburg, eine der Stationen des Stadtspaziergangs.

Menüservice der AWO Stuttgart unverbindlich kennenlernen

Für die Unterstützung und Sicherheit im Alltag bietet die AWO Stuttgart neben Hausnotruf und Pflege auch einen Menüservice an.

Das Mittagessen wird von Menükurieren direkt ins Haus gebracht. Dabei reicht das attraktive Angebot von Hausmannskost, regionalen Speisen und Genießermenüs bis hin zu Diäten und Kostformen. Bei speziellen Ernährungsfragen hilft die Ernährungsberatung weiter. Gekocht wird mit natürlichen Zutaten, dabei wird auf Zusätze wie Geschmacksverstärker jeglicher Art oder

künstliche Aromen konsequent verzichtet. Je nach Wunsch liefern die Menükurieri täglich heiß oder einmal pro Woche tiefkühlfrisch ins Haus – an 365 Tagen im Jahr, ganz ohne vertragliche Bindung. Der Menüservice kann z. B. mit dem Kennenlern-Angebot „3 x Menügenuss ins Haus“ für nur 5,49 € pro Menü unverbindlich getestet werden.

Die Kundenberatung des Menüservice erreichen Sie persönlich Montag bis Freitag von 8–18 Uhr unter der Nr. 0711/45950909.



Menü
SERVICE

**Wir bringen Ihnen
den Genuss ins Haus!**

- Leckere Menüs in großer Auswahl
- Dazu Desserts, Salate und Kuchen
- Auch für Diäten

**Kennenlern-Angebot
„3 x Menügenuss“ für
nur 5,49 € pro Menü.
Jetzt bestellen!**

Im Auftrag der



Menüservice apetito AG - Bonifatiusstr. 305 - 48432 Rheine

Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Stuttgart e. V.
Tel. 0711/45 95 09 09

len Menschen durch die Migrationsberatung und die enge Zusammenarbeit mit den kommunalen Einrichtungen geholfen werden kann – und dass es trotzdem großen Bedarf nach weiteren Angeboten gibt. Diese Botschaft war insbesondere an die Kommunalpolitiker*innen gerichtet. Denn überall da, wo Bund und Kommune Hand in Hand gehen, entstehen besonders erfolgreiche Projekte – wie das Welcome Center, der Ausbildungscampus oder viele Jugendkurse der AWO Stuttgart. Dass hier noch viel Luft nach oben ist und es auch, oder sogar besonders, in Pandemiezeiten wichtig ist, solche guten Ansätze auszubauen, das sollte mit der Stadtführung gezeigt werden.

Am 7. Oktober war es soweit. In zwei gemeinsamen Spaziergängen wurden die sechs Einrichtungen – das Welcome Center, die Ausländerbehörde, das Jobcenter, das Hildgardis-Wohnheim, die Sprachschule henke schulungen und der Arbeitgeber WartburgHotel – angelaufen und engagierte Mitarbeiter*innen stellten sich dort den Fragen von „Stadtführer“ Johannes Frank und den Gästen. Doch auch die Perspektive der Menschen, die neu nach Stuttgart ziehen, kam nicht zu kurz: An jeder Station waren Klient*innen der Migrationsberatung vertreten und erzählten von ihren Erfahrungen beim Ankommen in Deutschland: Von Erfolgen und Spaß beim Deutschlernen über eine anspruchsvolle Ausbildung bis hin

zum Marathonlauf durch den deutschen Behördenschlingel waren viele spannende Einblicke in das Leben neuzugewanderter Stuttgarter*innen dabei.

Unter den rund dreißig Teilnehmenden waren u. a. Kolleg*innen anderer Fachdienste, Abgeordnete des Stuttgarter Stadtrats und verschiedene interessierter Bürger*innen vertreten. Leider konnten nicht alle Interessierten teilnehmen: Ein Teil der Stuttgarter Stadträt*innen befand sich nach einer Veranstaltung in Quarantäne. „Kein Problem“, meint Johannes Frank – dank der großen positiven Resonanz sei klar: Im nächsten Jahr wird es wieder einen Stadtsparziergang geben.

MBE & JMD, AWO Stuttgart

- Maler- und Tapezierarbeiten • Lackierarbeiten
- Innen- und Außenputze • Vollwärmesysteme
- Spachtelarbeiten • Lehmputze
- Verkauf und Verlegung von Teppichboden
- PVC • Laminat • Designbeläge • Linoleum • Trockenbau
- Gipsarbeiten • Mehreffektwandbeschichtungen
- Graffiti-Entfernung und Schutz
- Beschriftungen



Maler- und Stukkateurbetrieb

Stuttgart - Kaltental • Kuckucksruf 33

Tel. 6 87 35 31 • Fax 6 20 88 91 • www.achimalber.de

Studio: Böblinger Str. 429 • Telefon 6 49 28 87



„Möglich machen was gewünscht wird“



Im Interview: Birgit Schmid (rechts) mit dem Team des Stadtteilhauses am Ostendplatz.

Das neue Stadtteilhaus im Stuttgarter Osten hat im November seine Arbeit aufgenommen. Die Einrichtungsleiterin Birgit Schmid erzählt im Interview, was in dem Begegnungszentrum geplant ist und wie sie die Einwohner des Stadtteils zusammenbringen will.

Frau Schmid, was darf ich mir unter dem neuen Stadtteilhaus im Stuttgarter Osten vorstellen?

Der Sinn des Stadtteilhauses ist, dass es den Sozialen Raum widerspiegeln soll. Wir sprechen mit unseren Angeboten nicht gezielt ein Geschlecht, Alter, eine Religion oder Kultur an. Sondern der Sozialraum als Ganzes, also alle Bewohnerinnen und Bewohner, werden angesprochen. Die einzelnen Gruppierungen, die im Stuttgarter Osten leben, sollen sich idealerweise finden, teilnehmen und die Angebote im Stadtteilhaus mitgestalten. Das Team des Stadtteilhauses ist eher dazu da, Dinge, die der Sozialraum will, zu ermöglichen.

Wie ist die Idee zu der Einrichtung entstanden?

Es ist ein Wunsch der Stadt, Stadtteilhäuser zu installieren, weil diese das soziale Geschehen fördern und die Menschen in Kontexte einbinden, die für sie wichtig und erwünscht sind. Wir geben den Menschen Zeit und Raum für ihre Themen. Bei Bedarf beraten und vermitteln wir.

Wie kam da die AWO ins Spiel?

Ursprünglich kommen wir aus der Alten- und Nachbarschaftshilfe. Wir bieten unter der Woche täglich einen Mittagstisch an und ermöglichen älteren Leuten, durch kleinere und größere Dienste, solange wie möglich in ihren eigenen vier Wänden wohnen zu bleiben. Das werden wir auch fortführen. Hinzu kommt jetzt das Angebot für alle weiteren Bewohnerinnen und Bewohner des Stuttgarter Ostens. Die AWO konnte sich gut vorstellen in Stuttgart-Ost die Aufgaben eines Stadtteilhauses zu übernehmen, wir haben das Potential und die

Lust dazu und die Räume dafür sind auch schon da. Daher hatten wir uns auf die Ausschreibung der Stadt dafür beworben und im Sommer den Zuschlag erhalten.

Welchen Mehraufwand bedeutet das für Sie?

In unseren Räumen in der Ostendstraße 83, über der Post, haben wir genug Platz, um die weiteren Angebote unterzubringen. Wir haben einen großen Speisesaal, zwei größere Gruppenräume und zwei kleinere Gruppenräume. Der Speisesaal, in dem wir unseren Mittagstisch anbieten hat übrigens eine wunderschöne Aussicht auf Rotenberg.

Das Stadtteilhaus ist jedenfalls noch am Entstehen und wird gleichzeitig immer im Wandel sein, weil neue Ideen, Themen und Interessen aufkommen. So soll es auch sein: Das Stadtteilhaus als ein bewegter, lebendiger Ort, an dem vieles möglich ist und wo wir auf die Wünsche der Anwohner*innen reagieren können. Für diese neuen Aufgaben haben wir eine 75 Prozent Stelle dazubekommen.

Wie viele Mitarbeiter arbeiten mit?

Wir sind ein Team aus drei Sozialpädagoginnen, einem Sozialpädagogen und zwei Studierenden der Dualen Hochschule Baden-Württemberg, sowie viele Nebenamtliche. Gerade für unsere Nachbarschafts- und Altenhilfe, sowie jetzt für unsere neuen Aufgaben sind wir immer auf der Suche nach neuen Mitwirkenden.

Wie ist die Eröffnung angelaufen?

Es wird wohl etwas langsamer gehen uns im Stadtteil bekannt zu machen, weil wir Corona bedingt ohne Auftaktveranstaltung gestartet sind. Mitte November planen wir eine kleine Bürger*innenbefragung auf der Straße, um zu erfahren, was er-

wünscht ist, welche Angebote im Osten vermisst werden. Außerdem wollen wir in nächster Zeit auch die sozialen Medien bespielen, um uns bekannter zu machen.

Was bieten Sie derzeit bereits an?

Unseren Mittagstisch dürfen wir weiterhin im Rahmen der sozialen Fürsorge betreiben, damit die älteren Menschen nicht vereinsamen. Zwischen 12 und 25 Personen nutzen das Angebot täglich. Die meisten gehen nach dem Essen recht bald wieder. Etwa fünf bis sechs Personen bleiben jedoch am Nachmittag noch zum offenen Café.

Auch unsere Betreuungsangebote bleiben: An zwei Nachmittagen in der Woche kümmern wir uns um demenziell Erkrankte. Zweimal am Vormittag gibt es eine offene Kinderbetreuung. Und ebenfalls zweimal wöchentlich eine Lern- und Hausaufgabenbetreuung für Kinder, die auf anderem Wege keine Nachhilfe erhalten.

Welche Angebote sind in nächster Zeit geplant?

Mir schwirren da viele Ideen im Kopf rum: Vorträge über Erziehung, Pubertät, alleinerziehende Väter. Hilfsange-

bote für zugezogene Familien, damit diese schneller Anschluss oder etwa auch eine „Leihoma“ finden, sind ein Thema. Vorstellen könnte ich mir auch Diskussionsrunden. Und mehr Kommunikationskurse in verschiedenen Sprachen. Auch einen italienischen, thailändischen, indischen Abend, bei dem sich die Kulturen nicht nur vorstellen, sondern an ihren Bräuchen und kulinarischen Eigenheiten teilnehmen lassen. Das sind zumindest meine Ideen. Aber was letztendlich im Stadtteilhaus passiert, ist von den Bürgerinnen und Bürgern des Stadtteils abhängig. Wir wollen möglichst machen was gewünscht wird.

Gibt es denn auch schon genauere Pläne?

Etwas konkreter geplant haben wir im Dezember. Wenn es denn möglich und erlaubt ist, soll es einen Sonntagsbrunch am Nikolaustag geben, zum Kennenlernen. Während der Adventszeit planen wir ein Adventscfé, bei dem wir Adventsstimmung aufkommen lassen wollen und auch Nicht-Christen zu Plätzchen und Christstollen eingeladen sind. Und an Heiligabend soll es eine Feier mit Festtagsmenü geben.

Wie schränken das Corona-Virus und die Auflagen von Land und Bund Ihre Pläne jetzt ein?

Zurzeit müssen sich die Teilnehmenden unbedingt zu allen Angeboten anmelden. Wenn möglich, ist das selbst bei unserem Mittagstisch gewünscht. Denn wir müssen die Teilnehmerzahl deckeln. Sport, wie etwa Yoga sowie Gesellschaftsspiele, wie zum Beispiel Schach oder andere Brett- und Kartenspiele, dürfen nicht stattfinden. Unsere Angebote aus den Bereichen der Bildung, Betreuung und der sozialen Fürsorge, darunter fällt der Mittagstisch, dürfen weiterhin anbieten. Wir hoffen jedoch, die Angebote bereits im Dezember ausweiten zu können.

Momentan schaut das aber eher nicht danach aus.

Leider ist das so! In unserer Planung versuchen wir Corona auszublenden wobei dies schwer fällt, wenn man in den Nachrichten hört, dass es mit den Einschränkungen weitergeht. Sobald wir das Signal bekommen, dass wir mehr machen dürfen, sind wir am Start. (pel)

Pflege benötigt dringend mehr Personal und eine zukunftsfeste Finanzierung

13.11.2020 Berlin Die Bundesminister*innen Franziska Giffey, Hubertus Heil und Jens Spahn stellen heute den ersten Zwischenbericht zur Konzentrierten Aktion Pflege (KAP) vor. Nach Brigitte Döcker, Vorstandsmitglied des AWO Bundesverbandes, zeigt die aktuelle Corona-Pandemie eindringlich den Handlungsbedarf in der Pflege: „Was wir in der Pflege vor allem brauchen ist Personal, Personal, Personal! Die Verabredungen der KAP sollten zügig umgesetzt werden. Und das vor allem hinsichtlich des entwickelten Personalbemessungs-

verfahrens: Der mit dem neuen Verfahren ermittelte Personalbedarf sollte nicht aus Sorge vor möglichen Kosten jetzt künstlich heruntergerechnet werden. Gute Pflege kostet zwar Geld; das Wohlergehen älterer Menschen sollte unserer Gesellschaft diese Kosten jedoch Wert sein.“

Weiter führt Brigitte Döcker aus: „Wir müssen die Finanzierung nachhaltig auf solide Füße stellen, ohne das Risiko der Pflegebedürftigkeit den Betroffenen überwiegend allein aufzubürden. Eine solidarische Ge-

sellschaft braucht eine solidarische Absicherung des Pflegerisikos. Die jüngst von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn vorgelegten Eckpunkte für eine Pflegereform sind zwar ein Schritt in die richtige Richtung, aber greifen zu kurz: Sie setzen auf den Ausbau privater Eigenvorsorge und des Pflegevorsorgefonds bis 2050. Diese haben die bestehenden Probleme in der Vergangenheit nicht gelöst und werden dies auch in der Zukunft nicht lösen.“



Heilig Abend in den AWO Begegnungs- und Servicezentren feiern

Auch in diesem Jahr planen wir unsere Begegnungs- und Servicezentren wieder an Heilig Abend zu öffnen, damit niemand den 24. Dezember alleine feiern muss.

Wie Sie vermutlich wissen, halten unsere 13 Begegnungsstätten stadtweit solche Feiern jährlich vor und der Bedarf und Zulauf ist wirklich immens. Ob und in welcher Form wir diese Feiern ggf. auch dieses Jahr ausrichten dürfen, das ist leider noch nicht klar. Wie Sie ja sicherlich wissen, hat die Corona-Landesverordnung auch große Auswirkung auf den Betrieb aller Stuttgarter Seniorenbegegnungsstätten. Diese dürfen leider aktuell keinerlei Feierlichkeiten oder Veranstaltungen mit Unterhaltungswert anbieten. Wie es nach Ablauf der aktuellen Landesverordnung weitergeht, das wissen wir leider nicht – und diese Frage insbesondere im Hinblick auf die Heilig-Abend-Feiern brennt uns und den Kolleginnen und Kollegen der Begegnungs- und Servicezentren unter den Nägeln.

Wir bitten Sie daher, dass Sie sich kurzfristig in unseren Einrichtungen erkundigen, wie der aktuelle Stand vor Weihnachten ist.

Nach dem heutigen Stand planen wir Heilig-Abend-Feiern in diesen Begegnungsstätten zu folgenden Zeiten:

Begegnungs- und Servicezentrum Seelbergtreff – Bad Cannstatt

Ort: Taubenheimstr. 87, 70372 Stuttgart
Uhrzeit: 16.00 – 19.00 Uhr, kleiner Umtrunk und Weihnachtsessen
Tel. 56 01 49

Begegnungs- und Servicezentrum Botnang

Ort: Griegstr. 8, 70195 Stuttgart
Uhrzeit: 14.00 – 16.30 Uhr, Kaffeenachmittag, 23.12. Weihnachtsmittagessen
Tel. 39 10 77 78

Begegnungs- und Servicezentrum Dürrolewang

Ort: Osterbronnstr. 64 B, 70565 Stuttgart
Uhrzeit: 16.00 – 19.00 Uhr, Weihnachtskaffee und Abendessen
Tel. 74 98 30

Begegnungs- und servicezentrum Fasanenhof

Ort: Solferinoweg 7, 70565 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 18.30 Uhr, Kaffee und Abendessen
Tel. 46 92 96 27

Begegnungs- und Servicezentrum Hallschlag

Ort: Am Römerkastell 69, 70376 Stuttgart
Uhrzeit: 17.00 – 19.30 Uhr, Weihnachtsabendessen
Tel. 54 35 36

Begegnungs- und Servicezentrum Hedelfingen

Ort: Hedelfinger Str. 163, 70329 Stuttgart
Uhrzeit: 14.30 – 16.30 Uhr, Kaffeenachmittag
Tel. 310 2676

Begegnungs- und Servicezentrum Möhringen – Salzäcker

Ort: Widmaierstr. 139, 70567 Stuttgart
Uhrzeit: 15.00 – 19.00 Uhr, Kaffee und Abendessen
Tel. 69 39 68 62

Stadtteilhaus am Ostendplatz

Ort: Ostendstr. 83, 70188 Stuttgart
Uhrzeit: 12.00 – 15.00 Uhr, Weihnachtsmenü mit Rahmenprogramm
Tel. 286 83 99

Begegnungs- und Servicezentrum Altes Feuerwehrhaus – Süd

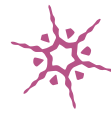
Ort: Möhringer Str. 56, 70199 Stuttgart
Uhrzeit: 14.00 – 16.00 Uhr, Kaffeenachmittag
Tel. 649 89 94

Begegnungs- und Servicezentrum Untertürkheim

Gemeinsame Feier mit dem Begegnungs- und Servicezentrum Obertürkheim
Ort: Widdersteinstr. 22, 70327 Stuttgart
Uhrzeit: ab 15.00 Uhr, Kaffeenachmittag und Abendessen
Tel. 33 20 58 oder über Obertürkheim, Tel. 32 28 91

Begegnungs- und Servicezentrum Zuffenhausen

Gemeinsame Feier mit dem Begegnungs- und Servicezentrum Feuerbach – Pfostenwäldle
Ort: Unterländer Str. 48, 70435 Stuttgart
Uhrzeit: 14.00 – 16.30 Uhr, Kaffeenachmittag, am 23.12. Weihnachtsmittagessen
Tel. 365 93 76 oder über Feuerbach Tel. 94 57 26 04



Weihnachtsbräuche in Zeiten von Corona

Der Verzicht auf Weihnachtsmärkte, Geschenkekauf mit Alltagsmaske, Gottesdienste unter strengen Hygieneregeln und Feiern im engsten Familienkreis: In Zeiten von Corona fällt die Adventszeit und Weihnachten für viele Menschen ganz anders aus als sie es gewohnt sind. Doch trotz Pandemie bedingter Einschränkungen muss es kein Fest der Traurigkeit werden.

Wenn vorweihnachtliche Treffen mit Freunden ausfallen und die Verwandtschaft zu den Feiertagen nicht anreisen darf, kann man das zum Anlass nehmen, um ganz traditionell einen liebevoll gestalteten Weihnachtsgruß per Post zu verschicken.

Vor etwa 250 Jahren kam in protestantischen Kirchenschulen der Brauch auf, dass die Kinder mit Weihnachtsmotiven gerahmte Briefbögen zeichnerisch und mit einem langen Gedicht ausgestalteten. Die erste gedruckte Weihnachtskarte soll Sir Henry Cole, Vertrauter von Prinz Albert und Direktor des Londoner Victoria & Albert-Museums, im Jahr 1843 verschickt haben. Rund 20 Jahre später war das weihnachtliche Kartenschreiben weit verbreitet. Vor allem Amerikaner und Engländer verbinden damit einen weiteren Brauch. Sie sammeln Weihnachtsgrüße wie Trophäen, stellen sie auf dem Kamin Sims zur Schau oder reihen sie auf eine lange Schnur, die im Wohnzimmer aufgehängt wird.

Corona hin oder her – der Anlass für das Fest bleibt unantastbar. Die Christen feiern an Weihnachten die Geburt Jesu. Das Vorlesen der Weihnachtsgeschichte an Heiligabend, wie früher in vielen Familien Tradition, kann auch im kleinsten Kreis aufgegriffen werden.

Auch wenn das Krippenspiel in der Kirche ausfällt, müssen Familien nicht darauf verzichten. Eltern und Kinder können den alten Brauch pandemiegerecht ins eigene Wohnzimmer verlegen und ein eigenes Krippenspiel auf die Beine stellen. Dass der Schauspieltrupp in der Familie wesentlich kleiner ausfällt als bei einem kirchlichen oder schulischen Theaterprojekt, ist kein Problem.

Entweder übernehmen Familienmitglieder

zwei Rollen oder man zieht Statisten aus der Spielzeugkiste heran. Dann werden die Engel eben von Puppen und die Schafe der Hirten von einem Teddybären und anderen Stofftieren dargestellt. Auch mit kleinen Krippenfiguren kann die Weihnachtsgeschichte nachgespielt werden.

Über den Ursprung der Krippe und des Krippenspiels gibt es verschiedene Forschermeinungen. So wird die Entstehung bis zum Heiligen Hieronymus zurückgeführt. Er soll 386 über der Geburtsgrotte in Bethlehem in einer Kuppel die Geburtsgeschichte nachgestaltet haben. Auch mit Franziskus von Assisi werden Krippenaufbau und -spiel in Verbindung gebracht. Er legte 1223 in der Höhle bei Greccio, in der er lebte, das lebensgroße Wachsabbild des neugeborenen Jesuskindes in eine Futterkrippe. Ein Gutsbesitzer stellte Ochs und Esel, in der Weihnachtswacht wurden eine Frau und ein Mann als Maria und Josef ausgewählt. Die Bewohner der Umgebung besuchten die Krippe wie einst die Hirten den Stall von Bethlehem und Franz von Assisi predigte ihnen das Weihnachtsevangelium. Auch im Mittelalter waren Krippenspiele, bei denen Szenen der Weihnachtsgeschichte von der Herbergssuche bis zur Anbetung der Weisen nachgespielt wurden, gang und gäbe.

Natürlich ist es traurig, wenn Großeltern, Tanten und Onkel an Heiligabend und den Feiertagen nicht anwesend sind. Doch teilhaben können sie dank Digitalisierung trotzdem. Der Not gehorchend kann man auch nicht Anwesende per Skype am Krippenspiel oder Vorlesen der Weihnachtsgeschichte teilhaben lassen oder ein Video senden. So wird die Vermittlung alten Brauchtums mit neuer Technik verbunden. (vol)



Weihnachtsrätsel

Die grau unterlegten Buchstaben in den Antworten ergeben von oben nach unten das Lösungswort. Umlaute Ä, Ö, Ü werden jeweils als ein Buchstabe gezählt, ß wird ss.



1) Was haben sich die Studenten der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg für die Kinder im „Habibi Dome“ ausgedacht?

2) In welchem Erdteil war Karin Rahm ein Jahr lang unterwegs, bevor sie ein Praktikum bei der AWO machte?

3) Wie heißt die Aktion, bei der Mitarbeiter der Deutschen Bahn beim Umzug der Begegnungsstätte Zuffenhausen geholfen haben?

4) Mit welcher Aktion machte die Migrationsberatung der AWO auf ihre erfolgreiche Arbeit aufmerksam?

5) Welche neue Aufgabe hat die AWO im Stuttgarter Osten übernommen?

6) Woraus errechnet sich die in Corona Zeiten erlaubte Zahl von Besuchern in einer Begegnungsstätte?

7) Wo stellen Amerikaner und Engländer ihre Weihnachtsgrüße zur Schau?

Bitte einsenden an:

AWO Stuttgart, Redaktion „aktuell“, Olgastraße 63, 70182 Stuttgart

Einsendeschluss:

11. Januar 2021



aufgespießt

